

Kaiserliche Ehrung Hindenburgs.
Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg bestimmt, daß das 2. Kaiserliche Infanterie-Regiment Nr. 147 fortan den Namen des Helben dieser gewaltigen Schlacht tragen soll. Es führt fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Hindenburg“. Der Kaiser teilte dem Generalfeldmarschall diese Ehrung in einem Telegramm mit, das ihn seines und des Vaterlandes nie erlöschenden Dankes versicherte.

Die wolhynische Sumpfszone.

Nach dem Fall von Bresl-Litow haben sich die Russen, dem Druck der schnellen deutsch-österreichischen Offensive nachgebend, in die Sumpfszone Wolhyniens zurückziehen müssen. Nur wenige für Militär brauchbare Straßen ziehen sich durch die Wälder von verhumpten Büscheln und mit dichten Busch behandelten Anschwemmungen, in dem jeder Schritt vom Wege schwere Gefahr bringt.

Die Polesie

Im Osten, der Bialowieża-Forest im Norden schütten zwar Bresl-Litow vor einem Angriff, brachten aber zugleich den Verteidigern der Festung schwere Behinderung im Falle eines Ausmarsches. Wie eine mit dem Schwergewicht eines modernen Trains beladete Armee, der nur eine mangelhafte Beförderungsmöglichkeit auf der Eisenbahn noch zu Gebote steht, sich durch diese natürlichen Hindernisse hindurchwinden soll, ohne die schwersten Einbußen an Menschen und Material zu erleiden, ist eine für die russischen Militärs wohl kaum lösbare Frage. Die Polesie (russisch Poljesje), das Wald- und Sumpfsgebiet des Pripiet, durch das die zurückweichenden Heere auf ihrem Wege in der Richtung Wlask hindurchmüssen, umfaßt etwa 8,7 Millionen Hektar Flächenraum. Davon ist nur etwa ein Viertel kulturfähig. Den Rest bilden entweder baumlose Sümpfe oder Wälder in Wasser und moorigem Grund. Das Klima ist äußerst ungesund und bei den schlechten Bedingungen für das menschliche Fortkommen ist es erklärlich, daß das Land sehr schwach besiedelt ist. Zwar hat die russische Regierung seit 1873 große Kulturarbeiten ausführen lassen. Es wurde ein fast 4000 Kilometer umfassendes Kanalsystem geschaffen, Tausende von Hektaren Sumpflandes in Weizen verwandelt, auch beträchtliche Strecken an Ackerland gewonnen und etwa 500 000 Hektar Waldland trockengelegt und regelrecht forstkulturfähig gemacht. Das alles hat aber die Unwirtlichkeit der Polesie nur an einzelnen Stellen gemildert und nur wie Oasen verstreute Dörfer schaffen können. Selbst in den anbaufähigen Teilen ist die Bevölkerungsdichte noch sehr gering geblieben, z. B. im Kreis Kojan 10 Einwohner auf einen Kilometer. Im eigentlichen Sumpfsgebiet aber kann man meilenweit wandern, ohne auf eine menschliche Ansiedlung zu stoßen.

Ergebnisloser Stellungskrieg an den Dardanellen.

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel über die Dardanellen: Die Ergebnisse der neuen Landung wurden mit schweren Verlusten erzielt. Es ist eine ernste Sache, daß zwei Veruche zur Überwindung der Halbinsel scheiterten, die in großem Maßstabe mit Hilfe neuer Truppen gemacht wurden. Wenn General Hamilton nicht ein anderes, noch unversuchtes Mittel weiß, scheinen wir neuerlich vor einem ergebnislosen, mühseligen Stellungskrieg zu stehen, in dem kostspielige Angriffe der einzige Ausweg sind. Es ist notwendig, sich auf weitere grausame Opfer vorzubereiten.

Soll und Haben.

Deutschlands Heere als Festungsbesieger.

Mit Bresl-Litow ist wiederum ein starker russischer Wagnisplan gescheitert. Ein neues Glied der russischen Sperrkette — eines der letzten — ist gesprengt, ein neuer für die Verankerung und Verschiebung großer Heeresmassen besonders wichtiger Punkt dem Feinde abgenommen. Als Festungsbesieger stehen unsere Truppen seit dem Anfang dieses Krieges unerreicht da. Im Westen sind neun Festungen in unsere Hand gefallen: Lüttich, Namur, Longwy, Montmedy, La Fère, Laon, Manbeuge, Antwerpen und Lille, außerdem sechs Forts: Manonville, Sidel, Les Anvoelles, Sirson, Conde und Camp des Romains. Im Osten hat Rußland die elf Festungen: Liban, Rosjan, Kulkuff, Swangorod, Bariskan, Lomza, Ostrolenka, Rowno, Komogorgiewsk, Drowiez und Bresl-Litow auf uns verloren. Überall daselbst die Bild: einer regelrechten Belagerung durch deutsche Truppen widerspricht kein fester Platz. In kurzer Zeit erliegen die Werke und die Nerven der Belagerungstruppen der ungeheuren Wirkung der deutschen und österreichisch-ungarischen schweren Geschütze. Unsere Gegner haben keine auch nur annähernd ähnlichen Erfolge im Kampfe gegen Festungen bisher aufzuweisen. Timgau und Braemühl sind erst nach einer monatelangen Belagerung voll heiserer Kämpfe ruhmreich gefallen. Die feste Vone ist unermessbar geblieben. So sind wir vorderhand berechtigt, die Fähigkeit zur überraschend schnellen Besetzung fester Plätze als eine besondere Eigenart der deutschen Truppen und unserer Verbündeten anzusehen. Den Führern, die so Großes erzielten, den Tapferen, die es durchstritten, und den Dämmern, die dazu die gewaltigen Waffen erlitten und fertigten, schulden wir dafür um so mehr Bewunderung und Dank.

Der unerschütterliche Jar.

Der frühere französische Minister des Äußern Cruppi ist in Petersburg vom Zaren empfangen worden. Der Jar brachte im Laufe der Unterredung den Willen ganz Russlands zum Ausdruck, den Krieg bis ans Ende fortzusetzen. Frankreich könne auf keinen unerschütterlichen Willen rechnen, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Daß der Jar gern siegen möchte, sei ihm ohne weiteres geglaubt. Aber der Wille dazu allein macht es nicht, es müssen auch die Mittel dazu da sein, und die werden bei den Russen täglich dank Hindenburg und seinen selbstherrlichen Mitkollegen immer schwächer. Cruppi's Meldung nach Paris ist wohl auch nur darauf berechnet, ein wenig die ängstlichen Gemüter in Paris zu beruhigen, wo man trotz strengster Zensur schon offen über die bedrohliche Nähe einer vernichtenden Katastrophe für die Russen spricht.

Zerstückung russischer Signalfunktionen.

Aber die weitere Tätigkeit unserer Ostseeflotte im Rigaischen Meerbusen wird der folgende amtliche Bericht des stellvertretenden Chefs des Admiralstabes Wendt durch B.L.B. verbreitet:

Gegen den Feind soll man viel Hände, aber wenig Köpfe brauchen, d. i. viel Kriegsschiffe, aber wenig Matrosen. Kaiser Ludwig II. (1856—1876.)

Am 25. August abends hat einer unserer Kleinen Kreuzer die russische Signalfunktion Kap-Süd-Nistna auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalfunktion Andreasberg gleichfalls auf Dagö mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streikräfte wurden nicht gesichtet.

Die Insel Dagö ist eine der beiden großen Inseln (Dagö und Defel), die den Rigaischen Meerbusen nach Norden abschließen. Dagö ist durch den Mooskünd, in den sich die russische Flotte beim Eindringen unserer Streikkräfte in den Busen von Riga gesüchtet hatte, vom Festland getrennt. Die beiden im obigen Telegramm unseres Admiralstabes erwähnten Punkte, Kap Nistna und Andreasberg, liegen auf der der Ostsee zugewandten Westspitze der Insel.

Ein englischer Truppentransporter torpediert?

Auf Umwegen über Holland wird ein angeblicher großer Erfolg eines deutschen U-Boots behauptet. Das „Amsterdamer „Nederlands“ berichtet:

Reisende des Dampfschiffes „Abundant“, das dieser Tage aus New York zurückkam, teilen mit, daß am 15. August auf der Höhe der Seltin-Inseln ein englisches Truppentransportschiff mit kanadischen Truppen torpediert worden ist. Von den 2000 Mann an Bord sollen etwa 1000 gerettet worden sein.

Von deutscher Seite ist von diesem Ereignis bisher nichts berichtet worden. Das schließt aber nicht aus, daß es Tatsache ist.

Ankunft deutscher Schwerverwundeter aus England.

Das holländische Postboot „Prinses Juliana“ traf mit 22 deutschen Schwerverwundeten in Wiltingen ein. Deutsche Kranen wuschen brachten Blumen an Bord. Das niederländische rote Kreuz hatte den Tag mit Blumengeschmück und ein Gramophon darin aufgestellt, das die Verwundeten mit deutschen Liedern empfing. Die Verwundeten wurden mit Erfrischungen und Liebesgaben überladen. Über die Behandlung in England wurden angeblich keine Klagen laut. Kleine Kriegsgeschichte.

Berlin, 28. Aug. Wie der Admiralstab mitteilt, ist am 18. August die für die englische Sprengstoffherstellung hochwichtige Benzolfabrik zu Harrington an der Irischen See samt Benzolager und Koksöfen von einem deutschen Unterseeboot durch Geschütze zerstört worden.

Berlin, 28. Aug. Ein großer englischer Passagierdampfer, der sich in der Irischen See, ohne angegriffen zu sein, ein deutsches U-Boot auf weite Entfernung.

Berlin, 28. Aug. Eine englische amtliche Nachricht, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende durch ein englisches Flugzeug zum Sinken gebracht worden sei, wird vom deutschen Admiralstab für unwohr erklärt.

Kopenhagen, 28. Aug. Das gestrandete englische Unterseeboot „E 13“ wurde von Salzholt nach Kopenhagen geschleppt, um hier interniert zu werden.

Paris, 28. Aug. Comptone wurde gestern von den Deutschen ein vollkommen unbekannter Enternung eine Stunde lang beschossen. Es wurden schwere Verheerungen und Brände hervorgerufen.

Paris, 28. Aug. Der „Welt Parisien“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten, wonach innerhalb 10 bis 15 Tagen in Bulgarien bedeutende militärische Bewegungen vorgehen dürften.

London, 28. Aug. Die „Times“ geben die großen englischen Offiziersverluste in den letzten acht Tagen auf 7000 Mann an.

Athen, 28. Aug. Alle Veruche transalpinischer und englischer Kriegsschiffe, die türkischen Batterien gegenüber Kap Seltis auf dem asiatischen Ufer zu zerstören, sind vergeblich gewesen.

Schiff, 28. Aug. Leutnant Esia Garibaldi, ein Enkel des großen Garibaldi wurde an der österreichischen Front nicht ungeschädigt im Gesicht verletzt.

Wien, 27. Aug. Die dem polnischen Nationalkomitee nahesteheende „Beträuer Zeitung „Dziennik Narodowy“ meldet, daß die russischen Zivilbehörden Wlask bereits geräumt haben.

London, 27. Aug. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Woche bis zum 25. August 19 Handelschiffe durch U-Boote versenkt worden seien.

Von freund und feind.

(Merkel'sche Draht- und Korrespondenz-Meldungen.)

Englands Hochmut gegen Neutrale.

Christiania, 28. August.

Das norwegische Neederblatt „Sjedeforsktiden“ erinnert daran, daß die britische Regierung wegen der Neutralitätsverletzung durch die Verletzung des deutschen Dampfers „Fredrik VIII.“ auf norwegischem Seeterritorium sich bisher nicht entschuldigt habe, obwohl Monate lang dem Vorfall verstrichen sind. Das Blatt fordert eine baldige Erledigung.

Seit wäre es ja nun, daß England, der angebliche Beschützer der Neutralen in einem so klar liegenden Fall wie dem des „Fredrik VIII.“ sein Unrecht zugäbe und um Entschuldigung bäte. Deutschland hat bei der durch die Umstände durchaus entschuldigen Verletzung des englischen Unterseebootes „E 13“ durch ein deutsches Torpedoboot in dänischen Küstengewässern sofort sein formelles Unrecht anerkannt, auch Norwegen ohne weiteres die Post von „Daaton VII.“ mit Entschuldigung ausgeliefert. England aber hält es für unter seiner Würde, den Norwegern Genugtuung zu geben, da Verletzung des internationalen Rechts sein Prinzip ist und es sich um Proteste der Neutralen keinen Wasserling kümmert.

Der Engländer Klage.

London, 28. August.

In der „Times“ stimmt ein sogenannter neutraler Berichterstatter bewegliche Klage an über den Niedergang des britischen Ansehens im neutralen Ausland. Bei Beginn des Krieges, so jammert der „Neutrale“, war England in Europa gefürchtet. Die Neutralen glaubten, die englische Flotte würde sofort die deutsche Flotte vernichten. Sie ließen sich von der vornehmlichen Äußerung Edwardshills über das Ausgraben der deutschen Flotte überzeugen. Aber deutsche Klagen, die Untriede deutscher Diplomaten und die unerträgliche deutsche Notation be-

wirkten, daß jetzt die Neutralen den Deutschen fürchten und keine Siege freudig bewundern, obwohl sie Schweden ausgenommen, Deutschland nicht lieben und insgeheim wünschen, den Alliierten zu helfen. — Waren es nicht vielmehr deutsche Siege, die das neutrale Ausland umgestimmt haben?

Englands Abschließung durch die U-Boote.

Rotterdam, 27. August.

Aus den Vereinigten Staaten wird die Ansicht eines der bedeutendsten Sachleute auf dem Gebiete der Unterseeboote mitgeteilt. Der Direktor der Torpedo Boat Lake Company Simon Lake hat amerikanischen Blättern zufolge erklärt, daß es den Deutschen gelingen wird, mit Hilfe ihrer ständig wachsenden Zahl von Unterseebooten die britischen Inseln völlig von der Lebensmittellieferung abzuschneiden. Zum Trost für England meint Mr. Lake dann, es gäbe ein Schuttmittel, nämlich den Bau großer Unterseebootschiffe. Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß es gelingen werde, mit solchen Frachtschiffen den Verkehr zwischen Amerika und England wiederherzustellen. — Die Verwirklichung dieser unter irdischen Lastdampfer dürfte vielleicht doch noch etwas auf sich warten lassen, während die deutschen Unterseeboote unbesweifelte Tatsache bleiben.

Ohne Schamitzung vertagt.

Paris, 27. August.

Man hat es angefaßt der Erregung im Volke nun doch nicht gewagt, die beabsichtigte Geheimhaltung der Deputiertenkammer abzuhalten:

Die Kammer hat nach einer Erklärung Vivianis, der eine kurze Erklärung folgte, die Kredite für die Unterstaatssekretariate des Kriegsamtes mit 539 gegen eine Stimme angenommen und auf die Abhaltung einer gemeinsamen Sitzung verzichtet. Sie vertagte sich sodann bis zum 16. September.

Damit ist die Meinungsverschiedenheit zwischen Links und Rechts durchaus nicht behoben, die Austragung des Konflikts ist nur noch einmal verschoben worden. Millerand, der angefochtene Kriegsmilitär ist nochmals für einige Wochen gerettet.

Griechisch-Serbische Verhandlungen.

Budapest, 28. August.

Vom Balkan wird hierher gemeldet, daß Venizelos und Pashitsch demnach wahrscheinlich eine Zusammenkunft haben werden. Venizelos möchte gern eine Konferenz der Vertreter Bulgariens, Serbiens und Griechenlands zustandebringen.

Ferner weiß ein hiesiges Blatt zu berichten, daß Griechenland das Bündnis mit Serbien lösen würde, sobald Serbien sich den Wünschen des Wiederbandes fügen sollte. Der griechische Gesandte in Wlask soll sogar bemüht sein, Pashitsch zu überzeugen, daß es den Interessen Serbiens am besten entspreche, einen Sonderfrieden mit Österreich-Ungarn zu schließen.

Kardinal Gibbons über die „Arabic“.

Washington, 28. August.

Alle irischen Katholiken Amerikas haben sich vollständig auf die Seite Deutschlands gestellt. In einer von der ganzen Presse veröffentlichen Unterredung weist der Kardinal Gibbons den Gedanken zurück, als könne Amerika wegen des Falles der „Arabic“ sich in einen Krieg fürzen. Die „Arabic“, äußerte er zu dem Berichterstatter, war ein englisches Schiff, und es sei bedauerlich, daß sich überhaupt Amerikaner finden, die das Risiko auf sich nehmen, auf solchen Schiffen zu reisen. Es gehe doch sicher zu weit, wollte man verlangen, daß das Land sich wegen der „Arabic“ erheben und den Krieg erklären solle, lediglich um den Reichthum einzelner Personen noch zu vertheidigen. Kardinal Gibbons nimmt im öffentlichen Leben der Vereinigten Staaten eine ganz hervorragende Stelle ein.

Revolutionsfurcht in West und Ost.

Berlin, 27. August.

Rußlands Heere weichen geschlagen und entmutigt amaußbaltisch nach Osten. Bei dem französischen Bundesgenossen hat die verzweifelte Lage den Gedanken geboren, die Parlamentskammern geheim abzuhalten. Das Volk soll nicht erfahren, wie die Dinge liegen und welcher Entwicklung sie zutreiben. Aber hinter der Geheimnisthämerei verbirgt sich die Furcht, die Klasse Furcht vor einem inneren Umsturz. So wird den „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Lausanne berichtet:

Eine aus Paris eingetroffene hochangesehene französische Persönlichkeit beurteilt die innere Lage Frankreichs sehr düster. Man sehe in Paris vor einem Wendepunkte: Entweder Volksfabrikationskrieg im Stile von 1789 und damit die Revolution oder Militärdiktatur sei das Ziel, auf das man raschen Schrittes zutreiben und vor dem es anscheinend kein Entrinnen mehr gebe.

Wenno verzweifelte Stimmen werden aus Rußland laut. Auch hier regen sich angefaßt des Vordringens der deutschen Heere die Kräfte des Unmuts. So erklärt der in New York eingetroffene amerikanische Bizekonsul aus Moskau:

Zahlreiche wohl informierte Persönlichkeiten in Petersburg fürchten eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen. Vor einigen Wochen sind Blafate in Petersburg angeschlagen worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Auch das Petersburger Blatt „Nescha“ schreibt, die innere Lage werde mit jedem Schritt, den die Deutschen vordringen, bedrohlicher. — Wir können den Staatslenkern in Petersburg und in Paris, die sich zum verübten Angriff auf Deutschland vereinten, die Angst und die Furcht vor ihren Vätern, wenn diese Rechtfertigung für das über sie heraufbeschworene Unglück fordern.

Deutscher Reichstag.

(20. Sitzung.) OB Berlin, 27. August.

Henderung des Reichsvereinsgesetzes.

Die Kommission beantragt, den § 3 so abzuändern, daß Berufs- oder Standesvereine nicht als politische Vereine gelten, auch wenn sie politische Gegenstände in Versammlungen erörtern. Weiter soll der Erwerbungsparagraph und der § 17 gestrichen werden, der Personen unter 18 Jahren von politischen Vereinen und Versammlungen ausschließt.

Berichterstatter Abg. Dr. Müller-Weinigen (Sp.): Nach dem vom Reichstagsrat am 19. August gesprochenen Worten hoffen wir in den Voten den natürlichen Bundesgenossen gegen die russische Gefahr für die Zukunft zu finden. Deshalb wollen wir den Votenparagraphen nicht mehr aufrechterhalten. Die Änderung des § 3 soll ein Vertrauensvotum für die in diesem gewaltigen Kriege zu bewährende Berufsorganisationen sein. Wir hoffen, daß die Gerichte und Verwaltungsbehörden unsere Verordnungen durch-